



Mujibullah fühlt sich gut aufgehoben: Der 16-jährige Afghane hat eine Unterkunft und eine „neue Familie“ in der **Jugendhilfe Schweicheln** gefunden, liebt das Flussufer der Werre. Soziologin Sabine Ipsen-Peitzmeier kümmert sich um den jugendlichen Flüchtling. FOTO: BITTNER

Endlich ein Leben ohne Krieg und Terror

Der 16-jährige Mujibullah aus Afghanistan landete nach gefährvoller Flucht in Schweicheln

VON THOMAS HAGEN

■ **Sweicheln-Bermbeck.** Hinter dunklen Augen ist sie zu spüren – Wachsamkeit. Mujibullah hatte sie bitter nötig, als er sich im April auf den Weg aus der nordafghanischen Provinz Baghlan nach Europa machte. Staatsgrenzen überwinden ohne Papiere, keine leichte Aufgabe. „Agenten organisierten meine Flucht in Lastwagen“, sagt der 16-Jährige, der seine Eltern bei einem Taliban-Angriff verlor.

Das war der Anfang von Leid, Misshandlungen, Entbehrungen und dem immer stärker werdenden Wunsch, seiner kriegsgeschüttelten Heimat Afghanistan den Rücken zu kehren. „Dort herrscht absolute Willkür. Für die Taliban, die reichen Patriarchen und die Warlords war ich Freiwild“, sagt Mujibullah im Gespräch mit der NW.

Über die erlittenen Menschenrechtsverletzungen will er nicht sprechen. Nach einer zwei Monate währenden Flucht kam er eines Nachts in Bielefeld an und ist nun der erste minderjährige Flüchtling, der in einer neu geschaffenen Wohngruppe der **Jugendhilfe Schweicheln** für fünf männliche Jugendliche – vorwiegend aus dem arabischen Raum – betreut wird.

„Ohne uns wäre er ganz auf sich allein gestellt gewesen“, sagt die Soziologin Sabine Ipsen-

Peitzmeier. Sie kümmert sich um Mujibullah, trägt dafür Sorge, dass er zur Schule geht und schnell Deutsch lernt. Sein ehrenamtlicher Vormund sorgt

für lebenspraktische Unterstützung. Die braucht er im Asylverfahren, das inzwischen in Gang gesetzt wurde. Eine Bielefelder Anwältin vertritt ihn.

Zuvor hat sich die Jugendhilfe um die Feststellung des Alters, der persönlichen Geschichte und die Frage nach dem Bleibeerecht gekümmert. Mujibullah weiß nur, dass er 1995 irgendwo in Nordafghanistan geboren wurde. Seine Eltern kann er nicht mehr fragen. Jugendliche Flüchtlinge genießen zwar einen besonderen Schutz, doch oft wird ihnen nur eine Duldung zugestanden, kein Asyl. Das bedeutet, dass sie keine Arbeit oder Ausbildung aufnehmen dürfen.

Hinter dem intelligenten Jungen liegen Strapazen und Grenz-

übertritte unter abenteuerlichen Umständen. „Als unsere fast hundertköpfige Gruppe die Grenze vom Iran zur Türkei hoch oben in den Bergen überqueren wollte, gerieten wir unter Beschuss. Nur die Hälfte hat es im Kugelhagel geschafft, die anderen kehrten um, viele sind wohl dabei ums Leben gekommen.“

Für seine Flucht hatte seine „Ersatzmutter“ Sharghul lange Geld beiseite gelegt. Die ältere Frau hatte „Muji“, wie seine Betreuerin ihn mittlerweile nennt, nach dem Tod seiner Eltern aufgezogen und den Waisenjungen bei sich aufgenommen. Über ihr Schicksal weiß Mujibullah nichts, er hat alle Brücken nach Afghanistan hinter sich abgebrochen. Auch, um sein eigenes Le-

ben zu schützen.

Immerhin konnte er die Schule besuchen – wenn er nicht arbeiten musste. Aber sicher war er auf dem Weg dorthin nie. „Es gibt viele Gruppen in Afghanistan die nicht wollen, dass die Bürger Bildung bekommen. Das untergräbt ihre Machtposition. Und Macht haben sie nur durch Krieg und Willkür“, sagt der erwachsen wirkende 16-Jährige.

Die Soziologin Sabine Ipsen-Peitzmeier zweifelt keine Sekunde an Mujibullahs Worten: „Wenn ein so junger Mensch solche Strapazen auf sich nimmt, seine Heimat verlässt und von vorn anfangen will, macht er das kaum freiwillig“, sagt sie.

Bereitwillig lernt Mujibullah nun Deutsch an der Bischof-Hermann-Kunst-Schule in Espelkamp. Arabisch und Englisch kann er bereits. „Ich würde gern Mediziner werden – oder etwas mit Computern machen“, blickt er unbeirrt nach vorn. „Hier in Deutschland ist alles so anders, spüre ich endlich Frieden.“ In der deutsch-kroatisch-afghanischen Band „Little Red Riding Hood“ verarbeitet er seine Erlebnisse – als Sänger auf Dari, seinem Heimatdialekt. Mujibullahs sehnlichster Wunsch: „Ich möchte deutscher Staatsbürger werden. Nach Afghanistan will ich nie wieder zurück.“



Grafik: dpa, NW-js

INFO Das Hilfe-Netz

◆ Die **Evangelische Jugendhilfe Schweicheln** baut mit anderen Trägern ein OWL-weites Netzwerk zur Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge auf (Betreuungsnetz UMF in OWL).
◆ Das Projekt soll sich zu einem großen Teil aus Spendengeldern finanzieren.

◆ Wichtiges Element ist dabei der Aufbau eines Pools von Menschen, die bereit sind, ehrenamtlich Vormundschaften für diese Jugendlichen zu übernehmen.
◆ Informationen auf www.ejh-sweicheln.de oder bei Sabine Ipsen-Peitzmeier, Tel. (0 55 21) 96 09 62. (rab)